

DIE VILLA WAGNER IN FRIEDRICHSHAFEN

Cornelia Marinowitz

WER WAR JOSEF WAGNER?

Josef Wagner (1907–1987) wuchs gemeinsam mit acht Geschwistern in ländlichen Verhältnissen auf. Nach einer Aspirantur studierte er von 1929 bis 1932 am Staatstechnikum Konstanz Automobil- und Flugzeugbau, anschließend Elektrotechnik am Staatstechnikum in Augsburg. Seine berufliche Laufbahn begann Wagner im Januar 1936 als technischer Konstrukteur bei der Flugzeugbaufirma Messerschmitt in Augsburg, wo er innerhalb kurzer Zeit Karriere machte. In dieser Zeit erwarb er auch den Flugschein aller Klassen – die Liebe zum Flugzeugbau und zum Fliegen sollte ihn zeitlebens nicht mehr loslassen.

Seine zweite Karriere begann Wagner 1946 im damals völlig zerstörten Friedrichshafen am Bodensee. Dort richtete er sich in einer kleinen Holzbaracke ein und reparierte Maschinen, die für den Aufbau der zerstörten Städte dringend notwendig waren. 1953 gelang ihm mit der Erfindung einer elektrisch betriebenen Spritzpistole zum Zerstäuben von Flüssigkeiten, insbesondere von Farben, der große Durchbruch. Mit dieser Erfindung begann der Aufbau einer noch heute weltweit agierenden Unternehmensgruppe.

Wagners Ehe war kinderlos, und so machte sich Josef Wagner bereits frühzeitig Gedanken darüber, was mit seinem Unternehmen und dem Vermögen nach seinem Ableben geschehen sollte. 1972 gründete er die gemeinnützige Josef-Wagner-Stiftung Friedrichshafen und übertrug dieser bis 1986 seine gesamten Anteile am Unternehmen, gleichzeitig setzte er die Stiftung als alleinige Erbin ein.

DIE VILLA WAGNER

In der kleinen, zu Friedrichshafen gehörenden Ortschaft Spaltenstein steht eine Villa oder besser ein Landhaus, das im gesamten Bodenseeraum vermutlich seinesgleichen sucht. Es wurde 1965 vom Ehepaar Josef und Elisabeth Wagner bei den Architekten Kurt Schließmann (1925–2013) und Klaus Sihler (1929–2019) aus Friedrichshafen in Auftrag gegeben. Wie Sihler einmal erzählte, kam dieser Auftrag unter sehr kuriosen Voraussetzungen zu ihnen. Wagner hatte ein Schuhkartonmodell eines Ankleidezimmers bauen lassen, um zu zeigen, wie viel Platz ihm wichtig ist. Es ärgerte ihn offensichtlich, täglich nach passenden Kleiderkombinationen suchen zu müssen. Um dieses Schuhkartonmodell herum entstand dann der Entwurf dieser einzigartigen Villa. Das Ankleidezimmer bekam wie gewünscht im Haus einen sehr zentralen Platz und ist von beeindruckender Größe.

Nach den Plänen der Architekten und den Vorstellungen Josef Wagners entstand ein zweigeschossiger Flachdachbau mit eigenwilliger Gestaltung. So wird zum Beispiel erst auf den zweiten Blick deutlich, dass es im Haus bis auf sehr wenige Ausnahmen kaum rechte Winkel gibt. Die Abweichung liegt bei nur zehn Grad, was an den Außenfassaden mit einer sehr eleganten Eckgestaltung mit versetzten Klinkern ausgeglichen wird. Der Grundriss ist ebenso bemerkenswert. Er besteht aus zwei trapezförmigen Grundelementen, die sich ineinanderschieben. Die Trakte selbst sind wiederum durch rhomben- und trapezförmige Raumelemente gegliedert. Dieses Prinzip setzt sich im ganzen Haus in Details wie etwa den Griffen der Schränke



Außenansicht der Villa Wagner in Friedrichshafen-Spaltenstein

Foto: Wolfram Janzer, Stuttgart, 2022



Extravaganter Grundriss mit Aufteilung des Wohngeschosses in private und repräsentative Bereiche
Planverfasserin: Architektin Kelbing, Überlingen

Leicht versetzte Klinker, die an den Außenecken der Villa die fehlenden rechten Winkel in den Räumen ausgleichen und gleichzeitig zum Zierelement werden
Foto: Cornelia Marinowitz, Tengen, 2007

fort. Im Garten spiegelt der Swimmingpool in seinem Umriss in stilisierter Weise ebenfalls den Grundriss der Villa wider.

Josef Wagner war offensichtlich sehr Amerika-affin. Die Gestaltung der Villa lässt durchaus einen Vergleich mit dem Hanna-Honeycomb-House (1937) von Frank Lloyd Wright zu. Im Haus finden sich auch technische Details, die um 1965 in Deutschland für Privathäuser nicht üblich waren. So gibt es in der sehr modern ausgestatteten Küche einen Müllzerkleinerer nach amerikanischem Vorbild. Überaus modern waren auch die Monitore im Haus, einer davon ist heute noch in der Küche zu sehen. Mit Kameras konnten sowohl der Garten als auch Teile des Hauses überwacht werden.

Das Haus der Wagners war streng abgeteilt. Im Obergeschoss der Villa liegen die Räume, die Josef Wagner mit seiner Frau bewohnte. Hier gruppieren sich um den zentralen Ankleideraum ein Badezimmer mit Sauna, ein Büro und zwei Schlafzimmer. Im Erdgeschoss befanden sich unter anderem die Wirtschaftsräume, Gästezimmer, die Wohnungen der Angestellten und ab 1972 auch ein Schwimmbad.

Der größere Teil des Wohngeschosses war dagegen offen und großzügig angelegt, mit einer breiten Fensterfront und einer großen Terrasse mit Sicht auf den See. In diesen Bereich gelangt man über



eine breite Freitreppe, betritt dann eine großzügige Garderobe und kommt in ein durch Glasschiebetüren abgetrenntes Entree, das durch trapezförmige Oberlichter belichtet wird. Hier empfängt den Besucher die abstrakte Wandkeramik „Gefüge“ von Fred Stelzig, die den gesamten Raum dominiert. Auf prägnante Weise übernimmt das Wandbild eine verbindende Funktion von Entree und Salon (siehe S. 90). Am Ende der Keramikwand führt der Weg drei Stufen nach unten in den Salon, wo sich der repräsentative Raum zur Seeseite wie ein Gartensaal öffnet, was durch die anschließende Terrasse noch betont wird. Ein Highlight ist das komplett im Boden versenkbare Panoramafenster, das den Salon mit der Terrasse verbindet. Auch die Gestaltung der Raumwände mit naturfarbenen Grasfasertapeten¹ unterstreicht das Thema der Auflösung der Materialität – die Wände verschmelzen so auf sanfte Weise mit dem Außenraum. Blickt man von der Fensterfront zurück in den Salon, lädt ein großes geschwungenes Sofa am Kamin ein, Platz zu nehmen.

Blick zum Entree
Im Vordergrund am Sofa die häusliche Kommunikationszentrale Wagners: Schaltpult mit Direktleitung ins Werk und diverse Schalter zum Bedienen von Sprechfunkanlage und Panoramafenster.
Foto: Wolfram Janzer, Stuttgart, 2022



Eine besondere Raffinesse verbirgt sich in einem unscheinbaren Holzkasten am Ende des Sofas. Öffnet man den Deckel (heute zum Schutz angebracht), fällt der Blick auf die zentrale Schaltanlage mit Telefon und diversen farbigen Schaltern. Josef Wagner war mittels dieser Schaltstelle über eine Direktleitung mit seinem Betrieb in Friedrichshafen verbunden. Zu einigen Räumen im Haus bestand eine Sprechfunkverbindung. Von diesem Terminal aus konnte er aber auch das Panoramafenster zur Terrasse versenken oder den Chauffeur bitten, das Auto bereitzustellen.

Der wuchtige sechseckige Tisch der Sitzcke besitzt eine keramische Tischplatte mit einem tiefblauen Quadrat in der Mitte, die ebenfalls von Fred

Stelzig gestaltet wurde und den Bezug zum Entree herstellt. Hinter dem Sofa, im oberen Teil des Salons, liegt die exklusive Bar, was dem Repräsentationsanspruch des Hausherrn entsprach. Die ausgesuchten Materialien wie Palisanderholz, Spiegel, Leder und farbige Emaillegriffe lassen diese Möbel zu einem ganz besonderen Blickfang werden. In diesem großzügigen Ambiente mit seinen ungewöhnlichen Ausstattungsdetails entstehen so fast unvermittelt Assoziationen zu James-Bond-Filmen.

Kamintisch mit
Keramikplatten,
gestaltet von
Fred Stelzig
Foto: Wolfram Janzer,
Stuttgart, 2022



DIE VILLA WAGNER UND IHRE KÜNSTLER

Die Keramikwand von **Fred Stelzig** verleiht der Villa einen ganz besonderen Akzent. In überwiegend erdigen Farbtönen von Ocker bis Braunschwarz, die von kräftigen tiefblauen quadratischen Flächen dominiert werden, fügt sie sich geschmackvoll in das sehr moderne Gestaltungskonzept ein, das durch eine edle Materialfarbigkeit geprägt wird. Helle Kalksteinböden wechseln mit dunklem Holz, Aluminium, Glas und Leder ab. In diese Naturfarbigkeit fügt sich das Keramikwandbild mit seinem Formenreichtum an Motiven aus Blütenstängeln oder Holzfasern, geschmückt mit kleinen ockerfarbenen Details, ausdrucksstark ein. Der Betrachter findet immer neue Formenkombinationen – und nach einer Weile des Schauens blickt man in ein Gesicht mit großen gelben Augen und einem blauen Mund. Das Wandbild verleiht dem Raum eine wohltuende Ruhe. Man fühlt sich empfangen und kann den Moment der Ankunft genießen.

Wandbild „Gefüge“
von Fred Stelzig
im Entree der Villa
Foto: Nick Brändli,
Zürich, 2011



„Das Gesicht“ –
Detail aus dem
Wandbild „Gefüge“
Foto: Nick Brändli,
Zürich, 2011

Fred Stelzig war jedoch nicht der einzige Künstler, den Josef Wagner engagierte.

Für die textile Gestaltung der Vorhänge bekam **Lotte (LoHo) Hofmann** (1907–1981) den Auftrag. Die gebürtige Karlsruherin machte von 1924 bis 1930 eine Ausbildung als Gewerbeoberlehrerin für Kunsthandarbeit und Zeichnen in Hamburg,



Zeitgenössische
Aufnahme des Salons,
links im Bild die von
Lotte Hofmann
gestalteten Vorhänge
Fotograf: unbekannt,
undatiert
Erben Klaus Sihler

Potsdam und Berlin, wo sie unter anderem Kurse bei Johannes Itten belegte. 1946 gründete sie die LO-HO-Werkstätten in Oberrot-Hausen. Die Werkstatt fertigte Schmuckvorhänge an, unter anderem für die Liederhalle Stuttgart und das Staatstheater Kassel. Nach dem Krieg gehörte Hofmann zu den bedeutendsten, auch international bekannten deutschen Künstlerinnen. Sie war Mitbegründerin des World Crafts Council in New York, des Weltverbandes des Kunsthandwerks, und 1947 des baden-württembergischen Landesverbandes des Bundes der Kunsthandwerker Baden-Württemberg e.V.² Leider haben sich die Vorhänge in der Villa Wagner nicht erhalten.

Mit **Hans Model** (1908–1983) verpflichtete Wagner einen weiteren namhaften Künstler für die Gestaltung der Innenausstattung. Nach einer Lehre als Glasschleifer studierte Model von 1928 bis 1932 an der Staatlichen Kunstgewerbeschule auf dem

Weißenhof in Stuttgart Glas- und Edelsteinbearbeitung und besuchte zuletzt die Meisterklasse von Wilhelm von Eiff. Wie Lotte Hofmann war auch Hans Model 1947 ein Mitbegründer des Bundes der Kunsthandwerker Baden-Württemberg und von 1948 bis 1973 dessen Vorsitzender.³ Sein Markenzeichen wurde die Technik des Mattschliffs, bei der die Glasoberfläche rauh blieb. Vermutlich hat er das Glas der Schiebewände im großen Entree geliefert. Leider sind in der Villa Wagner heute keine Bauteile von Hans Model erhalten. Auch fotografische Dokumente sind nicht überliefert. Es wäre interessant zu sehen, wie die Glaswände mit der Keramikwand von Fred Stelzig harmoniert haben.

Für den Außenbereich engagierte Wagner den Schweizer Gartenarchitekten **Andres Sulzer** (1920–2016). Nach einer Ausbildung zum Gärtner trat Sulzer 1945 die Nachfolge von Paul Züllig in der Gartenbaufirma Buchmüller in St. Gallen an, in der er bereits seit 20 Jahren tätig war. Für kurze Zeit ging er dann nach Stuttgart zu Otto Valentin, um von dessen hervorragenden Kenntnissen über Pflanzen und Gartengestaltung zu profitieren. Seine schwungvollen Entwürfe, die mit großer Präzision auf die Topografie abgestellt waren, lassen sich noch heute im Garten der Villa erkennen. Für Sulzers Arbeiten war vor allem ein Pflanzen-Rhythmus charakteristisch, Symmetrieachsen verwendete er kaum. Auch im Garten der Villa Wagner finden sich keine Symmetrien, vielmehr erinnert er an eine durch geschwungene Wege gegliederte, fast zufällig entstandene Landschaft.

Einen besonderen Blickfang im Garten stellte die Brunnen-Skulptur dar, die Josef Wagner vom bekannten Bildhauer **Erich Hauser** (1930–2004)



Gartenansicht mit Swimmingpool
Der Pool spiegelt in seiner Form stilisiert den Grundriss der Villa wider.
Foto: Nick Brändli, Zürich, 2011

aus Rottweil erwarb. Hauser hatte an der Freien Kunstschule Stuttgart studiert und war seit 1952 als freischaffender Künstler tätig. Mit seinen abstrakten Metallplastiken orientierte er sich an der zeitgenössischen informellen Malerei der frühen 1950er Jahre. Die Skulptur von Hauser fand jedoch bei Elisabeth Wagner keinen Anklang. Sie empfand sie als zu brutal. Josef Wagner stiftete sie daher 1977 für die Bundesgartenschau in Stuttgart. Heute steht sie in einem See im Höhenpark Killesberg. Der Schöpfer des floralen Brunnens, der stattdessen heute den Garten der Villa ziert, ist dagegen bisher unbekannt geblieben.

Die Vereinigung all dieser namhaften Künstler für die Gestaltung der Villa erinnert in gewisser Weise an die Zeit des Barock, als es üblich war, großer Künstler an die Höfe zu berufen. Die Frage, ob Josef Wagner oder auch seine Architekten von einer solchen Vorstellung geleitet wurden, ist jedoch rein hypothetisch. Eine gewisse Vorliebe für den Barock ist ihm oder auch seiner Frau jedoch nicht abzusprechen. Sie zeigt sich in der Wahl einiger noch erhaltener Möbelstücke, die gestalterisch in krassem Gegensatz zur sonstigen Architektur und Raumgestaltung stehen. Die wenigen erhaltenen Stilmöbel in einem Fantasie-Barockstil, zum Teil mit modernen Materialien ausgestattet, wirken

eigenwillig und scheinbar deplatziert. Heute ist nicht mehr nachvollziehbar, in welchen Räumen dieses Mobiliar zu finden war. Im Salon zum Beispiel war die Möblierung sehr modern. Nur eine barocke Madonna mit Kind ziert – vielleicht als Reminiszenz an diese Vorliebe – ein Sideboard.

AUS DEM DORNRÖSCHENSCHLAF ERWACHT – DIE VILLA WAGNER HEUTE

Die Villa Wagner hat eine bewegte Geschichte. Sie stand nach dem Tod von Josef und Elisabeth Wagner lange leer. Nach ihrem Verkauf diente sie gelegentlich noch als Filmkulisse, unter anderem für die ZDF-Serie „Die Biester“. Der Käufer, ein Bauträger, hatte einen Umbau vorgesehen, der die Villa in seiner Form vollständig verändert hätte. Sie sollte aufgestockt und mit einem Satteldach versehen werden. Der Ausbau sah die Einrichtung mehrerer Eigentumswohnungen vor.

Die Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg erkannte jedoch 2002, dass es sich bei dem Bau um ein außergewöhnliches Kulturdenkmal handelt. Seitdem steht die Villa Wagner als Kulturdenkmal aus heimatgeschichtlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen unter Denkmalschutz – und bleibt somit der Nachwelt erhalten.

Mit der Unterschutzstellung war es aber nicht getan. Für die Villa gab es nun keine adäquate Verwendung mehr, der Verkauf an private Nutzer stellte sich als schwierig dar. Eine glückliche Fügung ergab sich zum 100. Geburtstag Josef Wagners durch den Rückkauf des Objekts durch die Josef-Wagner-Stiftung. Das Gebäude wird heute als



Blick auf den Essbereich oberhalb des Salons nach der Restaurierung
Foto: Nick Brändli, Zürich, 2011

repräsentativer Besitz der Stiftung genutzt, die im Sockelgeschoss kleine Appartements für Mitarbeiter einbauen ließ.

2007 wurde der Bestand von 1965 umfassend inventarisiert. Im gleichen Jahr begannen die Untersuchungen zu den originalen Oberflächen. 2008 wurden die Grasfasertapeten und die überstrichenen Holzdecken und Wände freigelegt und restauriert.⁴ Das Wohngeschoss von Josef Wagner mit der markanten Wandkeramik von Fred Stelzig ist heute im Erscheinungsbild von 1965 erlebbar, wenn auch nicht komplett.

Als Würdigung ihres Einsatzes erhielt die J. Wagner GmbH 2010 den vom Schwäbischen Heimatbund und der Badischen Heimat ausgelobten Denkmalschutzpreis Baden-Württemberg für die beispielhafte Restaurierung dieses einzigartigen

Kulturdenkmals der Nachkriegszeit. Das Besondere an dieser Ehrung: Es war der erste Bau aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, der auf diese Weise ausgezeichnet wurde und dessen Verleihung einer der Architekten, Klaus Sihler, noch beiwohnen konnte.

- ¹ Grasfasertapeten, die Wagner wohl extra aus Amerika kommen ließ, da dieses Rollenformat 1965 in Europa nicht erhältlich war, in: Marinowitz, Cornelia/Tauss, Silvia: Die Grasfasertapete der Villa Wagner in Friedrichshafen-Spaltenstein, in: Nike, 6 (2008), hg. von der Nationalen Informationsstelle zum Kulturerbe NIKE, S. 32–37.
- ² <http://www.lotte-hofmann-stiftung.de/leben.htm> (Abrufdatum 24.05.2022).
- ³ https://de.wikipedia.org/wiki/Hanns_Model (Abrufdatum 24.05.2022).
- ⁴ Goerlich, Martina/Marinowitz, Cornelia/Tauss, Silvia: „You only live twice“ – Das zweite Leben der Villa Wagner, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg, Nachrichtenblatt des Landesdenkmalamtes, Heft 2 (2011), S. 95–100.